

Damage Control

Zerstörung von A-Z

14.11.2014-15.02.2015

Dieser Text erscheint
anlässlich der Ausstellungen

Damage Control

Art and Destruction Since 1950

Kuratoren

Kerry Brougher, Russell Ferguson

Kunsthhaus Graz

Universalmuseum Joanneum

Lendkai 1, 8020 Graz

14. November 2014 bis

15. Februar 2015

Damage Control

Body Art and Destruction 1968–1972

Kurator

Roman Grabner

BRUSEUM/Neue Galerie Graz

Universalmuseum Joanneum

Joanneumsviertel, 8010 Graz

14. November 2014 bis

15. Februar 2015

Dieses kleine Heft zur *Zerstörung von A bis Z* entstand anlässlich der Ausstellung *Damage Control*, die von Washington kommend im Kunsthhaus Graz *Kunst und Zerstörung seit 1950* thematisiert und durch die Position der Body Art im BRUSEUM erweitert wird. Die gewählten Begriffe kreisen um dieses große Thema, versuchen Linien durch die beiden Ausstellungen zu ziehen, aber anhand der gezeigten Werke auch grundsätzlich über die Bedeutung von Zerstörung und Schadensbegrenzung nachzudenken.

Architektur

Die Gründe für Zerstörung in der Architektur sind Kriege, Revolutionen, Umwelteinflüsse, Umbauten, aber auch Nichtnutzung. Sind Gebäude nicht mehr brauchbar, werden sie niedergedrückt oder gesprengt, um Platz für Neues zu schaffen. Manche sind starke Symbole einer kulturellen Gemeinschaft und werden deshalb auch im Falle von Zwisten zu Projektionsflächen der Aggression gegen diese Gemeinschaft. Wird anonyme Architektur attackiert, betrifft es die Bewohnerinnen und Bewohner, deren Schutz und Unterkunft. Wird diese auch noch weiträumig zerstört, geht es um das Demolieren der Grundlage zivilisierten Lebens. Vielfach sind es Bilder zerstörter Bauten, die für Triumph und Niederlage stehen. Luc Delahaye hat als Kriegsberichterstatter viel gesehen und hinterfragt mit seiner Arbeit – wie auch Thomas Ruff – die Bedeutung solcher medialer Bilder.
→ Fotografie
(Space01)

Befreiung

Zerstörung kann als Befreiung erlebt werden. Auch Kunstbetrachtung hat oft etwas Befreiendes, vor allem dann, wenn uns ungeahnte Momente außerhalb von Zeit und Raum ziehen. Dem scheint der Aspekt der Korrosion in der Kunst auf den ersten Blick zu widersprechen. Zerstörung bezieht sich auf ein Gegenüber, und sie klagt an: sich selbst, jemand oder etwas anderes. John Baldessari war mit seiner Malerei unzufrieden und fand im Konzept ihrer → Zerstörung einen Neuanfang, der ihn als Künstler zu internationaler Anerkennung führte. Auch Günter Brus suchte nach einem Weg, die Malerei zu verlassen. Er befreite sich zunächst vom Pinsel, dann von der Leinwand, um in den Aktionen seinen eigenen Körper in den Mittelpunkt der Auseinandersetzung zu rücken. Er gilt als einer der Begründer der Body Art.
→ Körper, Wiener Aktionismus
(Space02, BRUSEUM)

Chaos

Nach einer erfolgreichen Zerstörung bleibt zunächst oft nichts als Chaos und Wüste zurück. Nicht so bei Michael Landy, der sein gesamtes Hab und Gut inventarisieren und anschließend öffentlich vernichten ließ. Neben Alltagsgegenständen und Möbeln waren auch seine Dokumente darunter. Was bleibt vom Menschen, wenn er nichts mehr besitzt? Dara Friedman hingegen lässt in ihrem Film das Chaos des zerstörten Zimmers in → Ordnung wieder auferstehen.
(Space01)

Detonation

Gewöhnlich dienen Explosionen in Friedenszeiten dem Abtragen größerer Massen wie Gesteinen oder auch Gebäuden. Im Krieg bewirken Detonationen die Zerstörung feindlichen Gebietes, das besetzt, erobert, eingenommen werden will. Das Ziel ist, Schaden anzurichten, manchmal von wissenschaftlicher Neugier angetrieben, fast immer aber als politische Machtdemonstration. Als die Amerikaner die Atombomben in

Hiroshima und Nagasaki zündeten, wollten sie den Krieg beenden, die militärische Nutzbarmachung von Kernspaltung ausprobieren und damit auch ihre weltweite politische Potenz festschreiben. Mit Richard Edgertons Filmen wurden die Atomexplosionen wahrnehmbar, sodass Yves Klein in einem Brief an den Präsidenten vorschlug, diese gewaltigen Atompilze doch in seinem berühmten *Internationalen Klein Blau* hochgehen zu lassen. Wir erleben es als ungewöhnlich, wenn ein Stillleben, wie wir es aus der niederländischen Kunst des 17. Jahrhunderts kennen, plötzlich zu leben beginnt, indem es explodiert und sich in Zeitlupe in Tausenden kleinen Stücken verteilt, wie bei Ori Gersht.
(Space02)

Erbe

Ein wesentlicher Charakterzug unserer abendländischen Kultur ist es, das Alte zu erhalten und zu schützen. Das Erbe, das uns vorangegangene Generationen hinterlassen haben, respektvoll zu bewahren, ist eine der Aufgaben des Museums. Was passiert, wenn

das Museumsstück zu Boden fällt wie bei Thomas Demand? Die Vase ist so unwiederbringlich zerstört, wie die alte Ming-Vase bei Ai Weiwei. Politische Regime nutzen den bewussten Bruch mit der Vergangenheit einer starken Kultur, wie es etwa die chinesische ist, um die Identität eines Volkes zu verändern, ihm neue Ziele zu setzen, es in Schranken zu halten. Ai Weiwei, der die eigene Geschichte, Tradition und Kunst wertschätzt, legt mit seiner Arbeit den Finger in die offene Wunde eines ganzen Volkes. Mit der Zerstörung von Kulturgut geht für ihn die Demontage seines Landes einher, selbst wenn der Begriff von Geschichte und Vergangenheit in China ein anderer ist als bei uns in Europa. (Space01)

Fotografie

Der Fotografie wird seit ihrer Existenz gerne Authentizität unterstellt, man glaubt sehr leicht, dass das, was das Foto zeigt, tatsächlich ein repräsentativer Ausschnitt der Wirklichkeit ist. Mögliche Manipulationen werden bei der Betrachtung unkritisch

ausgeblendet, selbst wenn man weiß, dass bereits die frühe Kriegsphotografie extrem inszeniert war und auch heute noch Fotos zu Propaganda- und Werbezwecken einschlägig verändert werden. Thomas Ruff thematisiert die Verbreitung medialer Bilder und deren digitaler Archive ebenso wie Luc Delahaye, der als erfahrener Pressefotograf weiß, wie sehr der „richtige“ Ausschnitt die Wahrnehmung ganzer Länder prägen kann. (→ Architektur) Ed Ruscha zeigt mit seinem Bild vom brennenden Museum, dass die Malerei ebenfalls in der Lage ist, die Frage nach dem Realitätsbezug zu stellen. Das LA County Museum hat nie wirklich gebrannt, das Bild ist eine gelungene Fiktion, um die Autorität der Institution infrage zu stellen. (Space01)

Gewalt

Gewalt wirkt immer schädigend auf einen Menschen, ein Tier oder einen Gegenstand. Gewalt impliziert, dass das Gegenüber nicht unbedingt freiwillig bei der Sache ist. Gewalt hat immer auch mit Hierarchie zu tun, das Motto „Der

Stärkere gewinnt“ stirbt nicht aus. Was macht Stärke aus und ab wann wird sie durch Gewalt negativ besetzt? Die Hooligans, wie sie Roy Arden zeigt, demonstrieren eindrucksvoll, wie Aggression einen Kanal in Gewalt und Brutalität findet und gleichermaßen mit polizeilichen Aktionen in Schach gehalten werden soll. Gewaltig ist die Spur, die die nachgezerrte Gitarre von Christian Marclay auf der Straße zieht, aber auch in uns hinterlässt. In ihrer Stille beklemmend ist die Arbeit von Steve McQueen. Gewalt kann auch leise sehr brutal sein. (Space01)

Humor

Humor scheint auf den ersten Blick das Thema der Zerstörung zu konterkarieren. Dennoch, Humor ist auch eine Möglichkeit zur Bewältigung von Schrecken. Jean Tinguely beweist dies eindrucksvoll mit seinen Aktionen aus den 1960er-Jahren, wenn er angesichts der bedrohlichen Situation des Kalten Krieges Skulpturen und Installationen sich selbst zerstören lässt, wie etwa eine Maschine, die sich als *Hommage*

an New York 1960 im Hof des MoMA in New York selbst demoliert. Auch die Skulptur *Sorceress* schüttelt sich so lange, bis alle Teile von ihr abgefallen sind. Die Arbeit *Study of the End of the World* schließlich ironisiert auf sehr gelungene Weise die Atomtests, die noch bis in die 1990er-Jahre in der Sierra Nevada in den USA durchgeführt wurden. Tinguely inszeniert Maschinen, Apparate, Kameras, Journalisten, sich und seine Frau Niki de Saint Phalle. Der Test beginnt, der Countdown läuft, alles erscheint hoch professionell. Eine Explosion folgt. Die Erde dreht sich zum Glück noch immer, alle Maschinen sind aber demoliert, Rauchwolken verdecken das → Chaos. Tinguely demonstriert den → Irrsinn, den solche Tests implizieren, ausgelöst von Macht und Beherrschungswillen eines Stärkeren. (Space02)

Irrsinn

Der helle Wahnsinn heißt eine der letzten Aktionen von Günter Brus, bei denen er so weit an die Grenzen ging, dass der logische nächste Schritt der Suizid gewe-

sen wäre. Stephan Laub spannt sich mit Gewichten sein Gesicht so auf, dass es lächelt. Dennis Oppenheim schiebt sich einen Speil langsam unter die Haut, während VALIE EXPORT sich über Glasscherben rollt. Die Body Art geht an die Grenzen des Erträglich-chen des Künstlers oder der Künstlerin, macht den Körper zum Material und erschüttert die Denkgewohnheiten des Publikums, dem der Irrsinn ebenfalls unter die Haut geht.

(BRUSEUM)

Jahre

Fast zwei Jahrhunderte liegen zwischen dem Entstehen der *Desastres de la Guerra* und der Überarbeitung dieser 82 Radierungen von Francisco de Goya durch die Brüder Dinos und Jake Chapman. Der spanische Maler zeigt mit der berühmten Grafikfolge von 1810 bis 1814 *Die Schrecken des Krieges* der Spanier gegen die französische Besatzung in besonders eindringlicher und schonungsloser Weise, ohne dabei staatspolitisch zu urteilen. Er thematisiert alleine das irrational wütende Grauen. Goya hat diesen

Zyklus zu Lebzeiten unter Ver-schluss gehalten, um nicht selbst dadurch in Gefahr zu geraten. Erst nach seinem Tod wurde die erste Folge 1863 veröffentlicht. Die Brüder Chapman erwarben einen der zahlreichen Zyklen und über-arbeiteten ihn sehr subtil. Erst auf den zweiten Blick erkennt man die bunten, aber zarten Eingriffe, die das Absurde der Kampfhand-lungen ins Groteske steigern. (Space01)

Körper

Die Darstellung des eigenen Kör-pers in attackierten, zerstörten, misshandelten Zuständen ist spä-testens seit der Body Art ein zent-rales Thema der bildenden Kunst. Günter Brus war mit seinen *Körper-analysen* einer der radikalsten Vertreter. Von 1967 bis 1970 trieb er eine radikale Reduzierung besonders auf existenzielle und elementare Erfahrungen auf die Spitze. Mit der *Zerreiβprobe* wird der Strich des Zeichners zum tat-sächlichen Schnitt im Körper, der Maler hat die Leinwand verlassen, wird selbst zum zentralen Gegen-stand und Mittel der Aktion, die in dieser Zeit hart an die Grenze des

Erträglichen geht. Günter Brus (→ Irrsinn) zog mit den anderen österreichischen Aktionisten 1966 in London (→ Symposium) erstmals internationales Interesse auf sich. (BRUSEUM)

Leid

Handgranaten werden von Men-schen geworfen, damit sie in die Luft gehen, zersplittern und zer-stören. Vielfach verletzen sie im direkten Kampf Menschen, Solda-ten wie Zivilisten. Indem Mona Hatoum diese Geschosse in fragi-lem Muranoglas in vielen Farben arrangiert, verweist sie auf die Zerbrechlichkeit des Lebens, das auf einem Leichenwagen arran-giert auch dessen qualvolles Ende impliziert. Die Körper sind abwe-send, wir müssen das „Leiden der anderen“ (Susan Sontag) nicht betrachten und werden dennoch der politischen Botschaft der Künstlerin, die ursprünglich aus dem Libanon stammt, gewahr. (Space01)

Medien

Wenn es um das Thema Zerstö-rung geht, spielen die Medien eine zentrale Rolle. A *Movie* von Bruce Conner ist rasch geschnitten, verknüpft markante Ausschnitte vorgefundenen Bildmaterials von unterschiedlichen, nicht mehr gebrauchten Filmrollen. Themen der amerikanischen Populärkultur, das Leben von Superstars wie Marilyn Monroe, schnelle Autos oder Helden in Flugzeugen am Beginn des Kalten Krieges Ende der 50er-Jahre zeigen nicht nur den amerikanischen Traum, son-dern auch die Kraft von Zerstö-rung. Eine Endzeitstimmung macht sich breit.

Andy Warhol thematisierte bereits in den 60er-Jahren wie kaum ein anderer die Macht der Medien sowie die Kommerzialisie-rung von Nachrichten. Mit der vielfachen Abbildung des Zei-tungsfotos von einem Elektrischen Stuhl verwies er auf die breite Diskussion, die in den USA damals um die Todesstrafe geführt wurde, die 1972 schließ-lich vom Obersten Gerichtshof für einige Zeit aufgehoben wurde, um der Willkür Einhalt zu gebieten. (Space02)

Negation

The Show is over..., das Publikum möge nach Hause gehen, schreibt Christopher Wool mit großen Buchstaben auf das Plakat am Ende der Ausstellung. Er zitiert damit den französischen Situationisten Guy Debord, der in *Die Gesellschaft des Spektakels* 1967 radikal mit dem Kapitalismus ins Gericht geht und sich dabei seinerseits wörtlich auf die Schrift *Die Apokalypse unserer Zeit* (1918) des russischen Nihilisten Wassili Rosanow bezieht.

Die Verneinung der Leinwand als Bildträger spielt in der Body Art (→ Irrsinn, Körper) eine wesentliche Rolle. Der Körper wird dabei zum Bildträger, der wie bei Brus geritzt oder bespritzt wird, bei Peter Weibel vernäht oder bei Yoko Ono sukzessive freigelegt wird. Timm Ulrichs bringt mit seinem *Ersten lebendem Kunstwerk* von 1961 den Begriff der Skulptur gänzlich ins Wanken. Die klassischen Kategorien der Kunst werden nach dem Zweiten Weltkrieg zwar nicht zerstört, aber doch anständig in Zweifel gezogen.

→ Tradition
(*Space01, BRUSEUM*)

Ordnung

Ordnung strukturiert, meint das Gegenteil von Chaos und hält in ihrem System ein Ganzes zusammen. Ordnung schafft Freiheit und Enge zugleich. Ist sie nicht optimal, bietet sie Raum für Konflikte, wird zerstört und neu errichtet. Was für jede Wohngemeinschaft eine Herausforderung werden kann, gilt auch für politische Ordnungen. Auch hier führen Ungleichgewichte zu Zerstörung, Revolten und Brüchen mit bestehenden Systemen. In der Kunst spielen Ordnungen ebenso eine Rolle wie in der Systematik ihrer Geschichte. An beiden reibt sich die Kunst sehr erfolgreich.

Piano

Raphael Ortiz nahm beim *Destruction in Art Symposium* (DIAS, → Symposium) teil, das Gustav Metzger 1966 in London mit John Sharkey organisierte, um die Auswirkungen des zunehmenden Weltzerstörungspotenzials seit 1945 auf die Kunst zu diskutieren. Ortiz zertrümmerte bei seinem *Piano Destruction Concert* ein Klavier mit einer Axt. Diese

Aktion wiederholte er 2014 anlässlich der Ausstellung *Damage Control* in Washington und Luxemburg. Die Zerstörung des Instruments wird zum eigenen Konzert, zum destruktiven Ritual, das Neues gebiert.
(*Space01*)

Querelen

Bei Unruhen werden oft Autos demoliert und Fenster eingeworfen. Gordon Matta-Clark zeigt in seiner Fotoarbeit Bauten mit kaputten Scheiben, die in der Bronx in New York häufig anzutreffen waren, auch weil sie selten repariert wurden. Im Zuge einer Ausstellung in New York schoss Matta-Clark angeblich die Fenster ein und markierte damit sehr eindringlich die Macht der Institution, aber vor allem die Macht von Geld. Die Scheiben des Ausstellungsraumes wurden im Gegensatz zu denen der Mietskasernen sofort repariert, er allerdings von der Ausstellung ausgeschlossen. Drastisch ist Matta-Clarks Arbeit *Splitting*, in der er ein nicht mehr bewohntes amerikanisches Haus in der Mitte durchschneidet.
(→ Architektur)

Anders bei Pipilotti Rist: Wie das Mädchen mit den roten Schuhen schwebt sie in ihrem zart-hellblauen Kleid durch die Straße und schlägt völlig unerwartet mit ihrer roten Stielpflanze bei einem Auto nach dem anderen die Scheiben ein. Die Zerstörung scheint geduldet, weder die Passanten noch die Polizistin finden etwas daran. Rist spielt mit männlichen und weiblichen Symbolen und forciert mit der von ihr mitkomponierten Musik auch das Märchenhaft-Unschuldige ihrer Erzählung, deren zerstörerische Kraft dadurch nur an Vehemenz gewinnt.
(*Space02, Space01*)

Ruhe

Es wird berichtet, dass kurz nach großen Katastrophen ungläubliche, oft gespenstische Stille herrscht. Andererseits sind weltweit angeblich mehr als 90 Prozent „stille Katastrophen“, das heißt, dass sie ohne große mediale Aufmerksamkeit, aber mit großem Schaden für die Betroffenen vonstattengehen. *Larry, we are going down ...*, hielt die Black Box eines Flugzeuges fest, das

1982 in Amerika abgestürzt ist. Die Ruhe liegt in der Kraft dieser letzten Worte des Piloten, der nicht mehr gerettet werden kann. Leise Zerstörung ist auch das Thema von Steve McQueen. Die Hauswand fällt immer wieder erneut über den schwarzen Mann herab, der es erträgt, ohne eine Miene zu verziehen.
(*Space01*)

Symposium

1966 initiierte Gustav Metzger in London das legendäre *Destruction in Art Symposium* (DIAS), mit dem sichtbar wurde, wie viele Künstler und Künstlerinnen seiner Generation sich mit der Frage der Zerstörung in der Kunst bereits auseinandersetzen. Die Wiener Aktionisten traten bei diesem Symposium erstmals vor einem internationalen Publikum auf. Günter Brus, Kurt Kren, Otto Muehl, Hermann Nitsch und Peter Weibel waren dabei. Nitsch rezierte seine Schriften, während Brus und Muehl entgegen einer Vereinbarung eine Aktion abhielten. Ihr Auftritt war ein voller Erfolg.
(*Space01*, *BRUSEUM*)

Tradition

Tradition bezeichnet die Übergabe bestimmter Handlungsweisen, Vorstellungen oder Werte an nächste Generationen. Traditionen festigen Familien, aber natürlich auch größere kulturelle Gemeinschaften. Sie geben Halt. Gleichzeitig können sie eine Fessel sein, weil Platz für Neues gedanklich oder materiell fehlt. Die Künstler der Moderne zu Beginn des 20. Jahrhunderts verstanden sich als Erneuerer, brachen mit Traditionen, schrieben euphorische Manifeste. Nach 1945 war man in Europa von zwei Weltkriegen traumatisiert, die USA (→ Detonation) erlangte ihre weltpolitische Bedeutung. Auch in der Kunst suchte man nach neuen, adäquaten Möglichkeiten. Die Zerstörung wurde dabei zu einem zentralen Thema.
(*Space02*)

Unfall

Urs Odermatt war Polizist. Immer, wenn er einen Unfall erhob und vermaß, machte er auch mit seiner privaten Kamera Aufnahmen vom bearbeiteten Geschehen.

Dabei entstanden Fotografien, die den Unfall in eine Landschaft einbetten, ihm eine Komposition verleihen und ihm durch die entstehende Ästhetik seine Drastik nehmen. Man sieht keine Opfer, nur Wracks. Der Zug von Juan Muñoz ist entgleist. Die Wagons stapeln sich, als seien sie nach einem Aufprall aufeinander gestapelt worden. Das stählerne Modell eines modernen Hochgeschwindigkeitszuges ist nach außen kühl und glatt, im Inneren erstreckt sich eine urbane Landschaft, die leer und ausgestorben zurückgelassen scheint. Was verursachte den Aufprall? Wo sind die Bewohnerinnen und Bewohner?
(*Space02*)

Verfall

Der amerikanische Traum ist ausgeträumt. Der Glaube, dass es jeder ganz nach oben schaffen kann, wenn er nur hart genug arbeitet, schwindet. Die schönen weißen Häuser, die Sam Durant zeigt, sind abgewohnt, zerstört und unbewohnbar. (→ Architektur) Einst waren sie Fallstudien des modernen Bauens. Das *Case Study Houses*-Programm, in das

u. a. der Exilösterreicher Richard Neutra, aber auch Charles Eames und Eero Saarinen involviert waren, hatte nach dem Zweiten Weltkrieg den Zweck, einfache kostengünstige Modellhäuser zu entwerfen, die einem zeitgemäßen Architekturbegriff entsprachen. Neben menschlichem Versagen können auch Naturkatastrophen für die Zerstörung von Bauten verantwortlich sein. Monica Bonvicini zeigt auf ihren großen Blättern die Schäden, die ein Hurrikan anzurichten vermag.
(*Space01*)

Wiener Aktionismus

Der Wiener Aktionismus war eine sehr spezifische Ausprägung der Aktionskunst, die in Österreich parallel zur internationalen Happening- oder Fluxusbewegung entstand. 1964 begründeten Günter Brus, Hermann Nitsch, Rudolf Schwarzkogler und Otto Muehl die Bewegung, für die Peter Weibel ein paar Jahre später den Begriff des *Wiener Aktionismus* prägte. Die Aktionisten brachen Tabus, attackierten den bürgerlichen Kunstbegriff und forderten in der internationalen Umbruch-

phase der 68er-Generation sehr vehement die Destruktion aller vorgegebenen Ideologien und Werte. Das Ziel war eine bessere, persönlich enthemmte und von psychisch-physischen Zwängen befreite Gesellschaft. Das tatsächliche „Sein“ des wirklichen Lebens verdrängte den erlebten vorgegaukelten „Schein“ einer illusionierten Realität – die Aktion, das Bild, der Körper wurde zum Material.

(BRUSEUM)

X

Das X steht für Verneinung, markiert Durchgestrichenes und meint damit auch Verbote. Auch gekreuzte Schwerter werden zu einem X und symbolisieren wie aufgestellte Panzerkreuze Gewalt, Krieg oder Zorn. Tauchen sie auf, ist Zerstörung vorprogrammiert. Die Waffen sind im Laufe der Geschichte andere geworden, auch die Vehemenz ihrer Einschlagskraft. Die Kunst hat Kämpfe und deren Folgen aber immer thematisiert.

Yoko

Yoko Ono war mit ihrem *Cut Piece* eine bedeutende Teilnehmerin des *Destruction in Art Symposium* (DIAS). Sie forderte das Publikum auf, ihr stückweise die Kleider vom regungslosen Leib zu schneiden, so lange, bis sie völlig entblößt auf der Bühne saß. 1966 lernte sie in London, wo sie nach dem DIAS auch eine Ausstellung hatte, John Lennon kennen. Im BRUSEUM ist die Arbeit *Eros/ion* von VALIE EXPORT zu sehen und verdeutlicht die Vehemenz der österreichischen Body Art. Nackt rollt sie sich über Glasscherben, um anschließend ihre Spuren auf einer Leinwand zu hinterlassen. (*Space01*, BRUSEUM)

Zerstörung

Beim *Destruction in Art Symposium* (DIAS) wurde die Zerstörung in der Kunst, nicht die Zerstörung der Kunst gefordert. Dennoch impliziert jeder kreative Prozess auch Vernichtung und erfordert die → Negation von Altem, um Neues entstehen zu lassen. (→ Befreiung) Jeff Wall zeigt in seiner frühen Arbeit *Destroyed Room*

einen streng inszenierten Raum, in dem jedes Detail für die Aufnahme arrangiert wurde. Wie eine Kulisse verweist die Szenerie auf eine Handlung, die stattgefunden haben mag und zum Auslöser für dieses Chaos wurde. (→ Chaos)

Jeff Wall bezieht sich auf das große Werk von Eugène Delacroix *Der Tod des Sardanapal* (1827), das geprägt ist vom selbst arrangierten Todesszenario des assyrischen Königs, in dem er nicht nur sich und seine Gefolgschaft, sondern auch sein Hab und Gut zerstören lässt.

→ Tradition
(*Space01*)

Audioguide & APP

Zur Ausstellung ist ein Audioguide erhältlich, der 35 verschiedene Betrachtungen von Expertinnen und Experten im Originalton anbietet. Das vertiefte Wissen, das uns die einzelnen Personen zur Verfügung gestellt haben, ermöglicht es den Betrachtenden, unterschiedliche Blickwinkel einzunehmen und über das Thema der Zerstörung in den einzelnen Werken nachzudenken.

Sie finden diese Beiträge auch auf unseren iPads in der Needle, wo auch weiterführende Statements als Videos zur Verfügung gestellt werden.

Rahmenprogramm

20.11.2014, 15 Uhr

Damage Control, kostenlose Spezialführung für Pädagoginnen und Pädagogen durch die Ausstellung im Kunsthaus Graz
Treffpunkt: Kunsthaus Graz

19.11.2014, 14–20 Uhr

Umfangreiches Programm bei freiem Eintritt anlässlich des Studierendentages
Näheres unter:
<http://www.museum-joanneum.at/studierendentag>

04.12.2014, 16 Uhr

Damage Control, Themendialog mit Gabi Gmeiner und Markus Waitschacher in den Ausstellungen im Kunsthaus Graz und im BRUSEUM
Treffpunkt: Joanneumsviertel, Foyer

04.12.2014, 18 Uhr

„I'm good in sabotage“, *Politisierung der Kunst – Politik als Kunst*
Vortrag von Sabine Flach, Professorin für Moderne und Gegenwartskunst an der Karl-Franzens-Universität Graz
Kunsthaus Graz, Needle
Eintritt frei!

23.01.2015, 16 Uhr

Damage Control, Themendialog mit Roman Grabner und Monika Holzer-Kernbichler in den Ausstellungen im Kunsthaus Graz und im BRUSEUM
Treffpunkt: Kunsthaus Graz

13.02.2015, 14:30 Uhr

Damage Control, Führung durch die Ausstellung *Damage Control. Art and Destruction Since 1950* im Rahmen von *Wirbel in der Bubble* mit Monika Holzer-Kernbichler
Treffpunkt: Kunsthaus Graz

Filmprogramm

Im Rahmen der Ausstellung *Damage Control. Art and Destruction Since 1950* zeigt das Kunsthaus Graz im Space04 bei freiem Eintritt folgende Filme:

19.11.2014, 19 Uhr

Filmabend mit Christof Elpons, *Godzilla. Das Original*
Ishirō Honda: *Godzilla*, 1954 (96 min)

16.12.2014, 18 Uhr

Einführung: Helmut Konrad
Bruce Conner: *Crossroads*, 1976 (36 min)
The Otolith Group: *The Radiant*, 2012 (64:14 min)

13.01.2015, 18 Uhr

Einführung: Rasmus Nielsen,
Superflex (per Video)
Superflex: *Burning Car*, 2008 (11 min)
Superflex: *Flooded McDonald's*, 2009 (21 min)
Ant Farm: *Media Burn*, 1975 (23:02 min)

10.02.2015, 18 Uhr

Einführung: Roman Grabner
Doug Aitken: *House*, 2010 (8:36 min)
Harun Farocki: *Nicht löschbares Feuer*, 1969 (25 min)
VALIE EXPORT: ... *Remote ... Remote*, 1973 (10 min)

Idee, Konzept und Text

Monika Holzer-Kernbichler

Lektorat

Jörg Eipper-Kaiser

Grafische Konzeption und Gestaltung

Lichtwitz – Büro für
visuelle Kommunikation

Layout

Karin Buol-Wischenau



www.facebook.com/KunsthausGraz